

Wenn die Seele spricht

Jährlich kommen Tausende Wallfahrer zum Apostelgrab an die Mosel



Seit 20 Jahren pilgern die Elsdorfer Osterfrauen innerhalb von drei Tagen nach Trier zum Apostelgrab.

Fotos: KNA

Landschaftlich attraktiv sind sie nicht, die letzten tausend Meter dieser Wallfahrt. Mit hoher Geschwindigkeit brausen Autos über die vierspurige Konrad-Adenauer-Brücke. Immerhin gibt es einen abgetrennten Fußgängerweg, auf dem die Frauengruppe mit ihrem blumengeschmückten Pilgerkreuz die Mosel überqueren kann. Die meisten Füße sind jetzt müde, doch die Blicke werden wieder wacher, denn am anderen Ufer ist bereits der prächtige Turm der Basilika zu sehen. Dann geht es auf einmal ganz schnell: Am Tor zum Abteihof nimmt Pilgerpater Athanasius Polag die 33 Pilgerinnen zwischen 13 und 79 Jahren in Empfang. Wenig später ziehen sie gemeinsam in die Kirche ein. Als die Orgel das „Großer Gott, wir loben dich“ anstimmt, stehen Tränen in den Augen der meisten Wallfahrer.

JEDEN OSTERMONTAG

Es ist der Abschluss des dritten Wallfahrtstages für die Elsdorfer „Oster-

frauen“, wie sich die Gruppe schon seit 20 Jahren nennt. Jeden Ostermontag machen sie sich auf den Weg aus Nordrhein-Westfalen nach Trier; es ist eine der frühesten Gruppen, bis zum Spätherbst werden rund 160 weitere folgen. Darunter sind Tausende Gläubige und auch Sinnsucher, die nicht etwa auf dem spanischen Jakobsweg unterwegs sind, sondern durch die Landschaften der Eifel an die Mosel gehen. Über die Grenzen Deutschlands hinaus ist die Wallfahrt zum Heiligen Rock im Trierer Dom bekannt. Seit 1512 haben Millionen Menschen einen Blick auf das Gewand geworfen, das als Tunika Christi gilt und zuletzt 2012 gezeigt wurde. Die Stadt hat aber noch ein weiteres Alleinstellungsmerkmal: Der Legende nach soll die römische Kaiserin Helena, Mutter Konstantins des Großen, im dritten Jahrhundert nicht nur den Heiligen Rock, sondern auch weitere Reliquien – darunter die Gebeine von Matthias, den die elf nach Ostern an Judas' Stelle wählten – in ih-

re Residenzstadt Trier gebracht haben. Historisch verbürgt ist, dass schon im 12. Jahrhundert Wallfahrten zum einzigen Apostelgrab nördlich der Alpen stattfanden. In einem kleinen Schrein in der Krypta der 1127 errichteten Basilika sollen seine Gebeine liegen. Eine Ebene darüber, unmittelbar vor dem Altarraum, versinnbildlicht eine liegende Matthias-Statue den Ort des Grabes. Hier knien die Osterfrauen nieder und legen mitgebrachte Blumen ab. Auch Josi, 69 Jahre alt, hält einen Moment inne, berührt den Fuß der Statue und begibt sich in den Altarraum, wo gleich eine Messe mit den Mönchen der Benediktinerabtei beginnt. Es ist der Ausklang eines langen Pilgertages, der zwölf Stunden vor dem Gottesdienst begonnen hat. Um sechs Uhr klingeln die Wecker in der Pilgerunterkunft. Nach Frühstück und Wortgottesdienst geht es von Daufenbach an der Kyll aus los; bis Trier sind heute

Fortsetzung auf Seite 36